



**Hauszeitung
Kern**



Titelbild: Ausschnitt aus der Plastik "Pferdegruppe", die der bekannte Luzerner Bildhauer Hugo Siegwart 1933 zur Eröffnung des Kunst- und Kongresshauses Luzern geschaffen hat (Foto: Fräulein B. Wohlwender, 2. Preis im Kern-Fotowettbewerb 1978, Kategorie Photographierte Kunst, schwarz-weiss)

Rückblick – Ausblick



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Während der ersten Hälfte des zu Ende gehenden Jahres bewegte sich unser Umsatz im Rahmen des Budgets. Doch vom Juli an gingen unsere Verkäufe massiv zurück, und die Befürchtung, dass wir eine Umsatzeinbusse erleiden könnten, wurde bald zur Gewissheit. Zum ersten Mal seit vielen Jahren werden wir das Umsatzziel nicht erreichen.

Was sind die Gründe dafür? Der gegenüber dem Dollar und der DM dauernd gestiegene Frankenkurs hat zur Folge, dass unsere Vermessungsinstrumente Preise erreichen, die kaum noch von jemandem bezahlt werden. Auf ausländischen Märkten, z.B. in den USA und in Brasilien, liegen die Preise von deutschen Instrumenten rund 20% und von japanischen gar 50% unter den Preisen unserer vergleichbaren Geräte. Dies trifft vor allem für Nivelliere und einfachere Theodolite zu. Zwar waren unsere Instrumente schon immer teurer als die ausländische Konkurrenz, doch waren die Käufer bisher bereit, für unsere besseren und moderneren Geräte auch etwas mehr zu bezahlen. Seit aber die Preisunterschiede derart gross geworden sind, akzeptieren die Käufer diesen Mehrpreis nicht mehr.

Als Folge davon fordern unsere Ausland-Vertreter zum Teil beträchtliche Spe-

zialrabatte. Wir können diese Sonderrabatte aber nicht generell gewähren, da dadurch unser Ertrag geschmälert oder sogar ganz verschwinden würde. Solche Entgegenkommen sind nur dann vertretbar, wenn eine Mischrechnung möglich ist, d.h. wenn die Vertretung neben Instrumenten mit Sonderrabatten auch Geräte verkauft, die einen guten Ertrag abwerfen.

Gegenwärtig fragen sich viele Exklusiv-Vertreter, ob es sich überhaupt noch lohne, weiterhin als Kern-Vertreter tätig zu sein, und manche erwarten von uns, dass wir ihnen gestatten, neben Kern-Geräten auch andere Vermessungsinstrumente zu verkaufen. Aus naheliegenden Gründen haben wir dies, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, bis heute nicht erlaubt. Bisher ist noch kein Vertreter abgesprungen, doch bleibt das Problem bestehen.

Die Zeicheninstrumente haben sich wesentlich besser gehalten, doch zeigen sich in letzter Zeit auch in diesem Bereich Anzeichen von Schwierigkeiten. So erfreulich der gute Stand der Reisszeugverkäufe ist, müssen wir uns doch bewusst sein, dass sie nur einen kleinen Teil des Umsatzes ausmachen.

Wie sind die Aussichten? Alles ist abhängig vom Stand des Schweizer Frankens zu den anderen Währungen, vor allem zum Dollar und zur DM. Bei der DM ist weniger der Preis unserer Geräte auf dem deutschen Markt von Bedeutung, sondern die Tatsache, dass ein starker Konkurrent, nämlich Zeiss, in Deutschland ansässig ist und von der schwachen DM im Exportgeschäft profitiert. Ob die in den letzten Wochen erfolgte Erholung der DM und des Dollars anhalten wird, weiss niemand. Es

ist deshalb auch unmöglich, den Umsatz auch nur für den nächsten Monat mit Sicherheit vorauszusagen. Wir wagen daher einzig die Prognose, dass der Geschäftsgang während der nächsten drei Monate mehr oder weniger unverändert bleiben wird. Voraussagen auf längere Sicht wären unrealistisch, ja vermessend. Durch personelle Verstärkung der Bereiche Entwicklung und Verkauf versuchen wir, auf den zukünftigen Geschäftsverlauf Einfluss zu nehmen.

Ob in Zukunft ein gravierender Beschäftigungsrückgang mit Kurzarbeit und Entlassungen zu befürchten sei, ist eine immer wieder auftauchende Frage. Da Produktion und Montage zurzeit ausgiebig belastet, ja zum Teil im Rückstand sind und die Fertig- und Zwischenlager in der Lage sind, die Rückgänge im Verkauf während einer begrenzten Zeit aufzunehmen, werden in den nächsten drei bis vier Monaten keine besonderen personellen Massnahmen notwendig sein. Es ist selbstverständlich, dass die Geschäftsleitung die Entwicklung intensiv und mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt.

Wir danken Ihnen für Ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und hoffen, auch 1979 auf Sie zählen zu dürfen. Für die bevorstehenden Festtage und das neue Jahr entbieten wir Ihnen und Ihren Angehörigen unsere besten Wünsche.

Für die Geschäftsleitung: P. Kern



Ringraziamo di cuore per il gran lavoro prestato durante l'anno 1978. Auguriamo ai nostri dipendenti buon Natale e un felice Anno Nuovo.

La Direzione



Agradecemos a nuestros colaboradores los servicios prestados en el año 1978 y les deseamos, así como a sus familiares, Felices Navidades y mucha salud y prosperidad también en el próximo año.

La Dirección

Über die Entwicklung neuer Geräte

2. Teil



Ablauf der Entwicklungsarbeit

Vom Unterschied zwischen Forschung und Entwicklung

Üblicherweise wird in der Industrie im Zusammenhang mit dem Erarbeiten neuer Produkte nicht von Entwicklung schlechthin, sondern von Forschung und Entwicklung gesprochen. Der Begriff Entwicklung gibt selten Anlass zu Kontroversen, hingegen rankt sich um den Begriff Forschung oft ein Dickicht von verfehlten Ansichten und gegenteiligen Meinungen. Es wuchert wahrscheinlich deshalb, weil es von der Assoziation "Forschung ist teuer und nichts einbringend, und damit uninteressant", gedüngt wird. Grob umschrieben mag als industrielle Forschung alles bezeichnet werden, was als Einarbeiten in eine bekannte wissenschaftliche Theorie anzusehen ist. Demgegenüber umfasst die Entwicklung alles, was zu fabrikationsreifen Geräten führt.

Aufgrund des in der letzten Nummer der Hauszeitung beschriebenen kompliziertesten Falles müssen wir in unserem Hause nicht nur Entwicklungsarbeit, sondern auch Forschungsarbeit leisten. Forschungsarbeit besteht nun keineswegs hauptsächlich im Bücherlesen, im Gegenteil. Sie besteht grösstenteils im gedanklichen Durcharbeiten von Ketten logischer Schlüsse, hauptsächlich unter Beizug der Mathematik, und im Prüfen dieser Ketten logischer Schlüsse durch geschicktes Ansetzen oder Nachvollziehen von Versuchen, die in gleicher, oder ähnlicher Weise oder in anderer Kombination von Teilversuchen bereits bekannt sind. Diese Eigenschaften von industrieller Forschungsarbeit gelten freilich ebensogut für die Entwicklungsarbeit. Der Unterschied zwischen Forschung und Entwicklung liegt, etwas spitz

ausgedrückt, letzten Endes nur im unterschiedlichen Zwang zum Griff nach einem Lehr- oder Handbuch. Noch spitzer ausgedrückt, er sollte darin liegen. Die Übergänge sind jedoch fließend.

Erweiterungen eines Systems von bekannten logischen Schlüssen zum Erreichen eines gesteckten Zieles ermöglichen das Erreichen anderer Ziele oder derselben Ziele auf anderem, bequemerem Weg. Derartige Erweiterungen, formuliert auf der Ebene der Produktion von Gütern, heissen landläufig Erfindungen. Sie sind ein wesentliches Nebenprodukt der Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Organe und Aufgabenbereiche

Forschung und Entwicklung sind Aufgabe einer Abteilung innerhalb des Technischen Ressorts unserer Firma, der Abteilung für Forschung und Entwicklung. Sie ist in Fachbereiche unterteilt. Von den unzähligen Fachbereichen in Wissenschaft und Technik sind bei uns jene vertreten, die den theoretischen Hintergrund unserer Geräte verkörpern.

Ressort: Technisches Ressort.

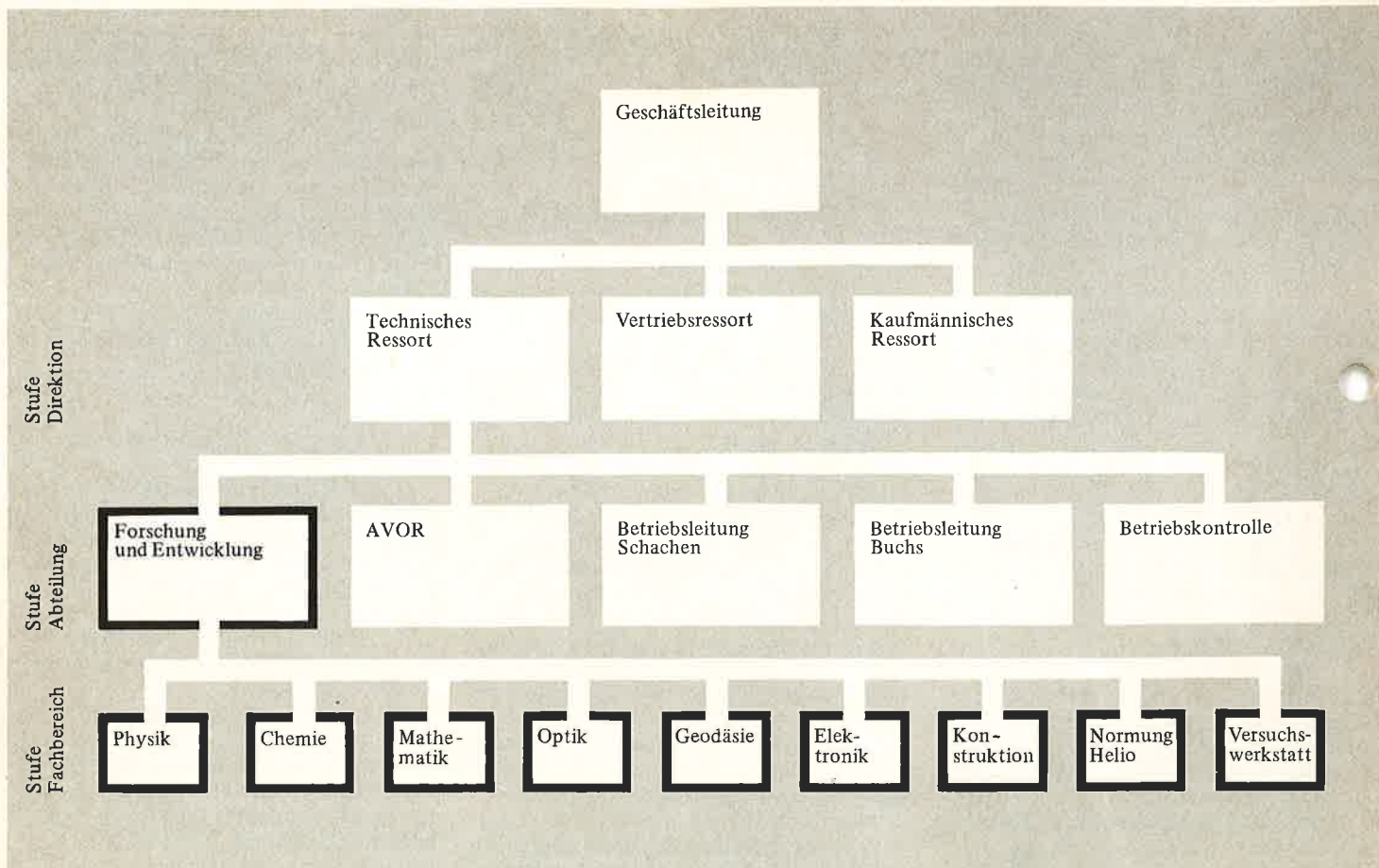
Abteilung: Forschung und Entwicklung

Fachbereiche: Wissenschaftliche Fachbereiche (Physik, Chemie, Mathematik, Optik, Geodäsie); Technische Fachbereiche (Elektronik, Konstruktion, Normierung, Versuchswerkstatt).

Die Wissenschaftlichen Fachbereiche befassen sich mit allen grundsätzlichen Fragen mit dem Zweck, ein Funktionsmuster des zukünftigen Gerätes bereitzustellen. Die Technischen Fachbereiche sind für alle Einzelheiten des fertigen Gerätes verantwortlich. Das Ziel ihrer Arbeit ist ein in jeder Hinsicht funktionstüchtiger Prototyp des Seriegerätes.

Diese Aufteilung gibt die Verhältnisse nur ungefähr wieder. In Wirklichkeit steuern Elektronik und Konstruktion grundsätzliche Ideen bei, ebenso wie die Geodäsie zusammen mit der Elektronik und der Konstruktion für die Beurteilung der Funktionstüchtigkeit eines Prototypes zuständig ist.

Die Photogrammetrie ist in der Abteilung Forschung und Entwicklung



Abteilung für Forschung und Entwicklung

nicht als Fachbereich vertreten. Sie bildet ein selbständiges Departement, das Entwicklung und Verkauf umfasst und direkt der Geschäftsleitung unterstellt ist.

Aufgaben der Wissenschaftlichen Fachbereiche

Physik: Erarbeiten der physikalischen Theorien, welche die Grundlage für das Funktionieren von neuartigen Geräten bilden, sowohl für den Verkauf als auch für den Eigenbedarf; Dimensionierung der

wichtigsten Funktionselemente; Bau und Erprobung von Funktionsmustern; zielgerichtete Versuche und Studien.

Chemie: Studien zum Verbinden von Teilen durch Kitten, insbesondere spannungsfreies Kitten von Glas und Metall; Prüfen von Alterung und Korrosion von Schutzüberzügen, von Einzelteilen und von Geräten; Arbeiten auf den Gebieten von Stoffen, die für die Herstellung unserer Geräte unerlässlich sind, z.B. Flüssigkristalle, Dichtmittel, Schmiermittel; Beseitigen und Entgiften von Abfällen.

Mathematik: Berechnungsmethoden für optische Systeme und für dünne Schichten; Mathematische Methoden in der Vermessung und anderen Anwendungsgebieten

unserer Geräte; Niederlegung der Methoden in Form von Rechenprogrammen; Beihilfe bei der mathematischen Behandlung von Konstruktionsproblemen ebenso wie bei statistischen Fragen.

Optik: Entwerfen, Berechnen und Prüfen von optischen Systemen, insbesondere für Geräte des Verkaufsprogrammes; Auswählen oder Verbessern von Eigenschaften der optischen Systeme durch wellenoptische Hilfsmittel (dünne Schichten, Antireflexionsbeläge); Arbeitsziele sind die geometrischen Daten der optischen Systeme und Arbeitsvorschriften für die Werkstatt.

Geodäsie: Erarbeiten von neuen vermessungstechnischen Beobachtungs- und

Fortsetzung Seite 6



Die Mitarbeiter
der Abteilung Forschung
und Entwicklung

Sekretariat: 1 Frl. E. Zehnder
Physik: 2 Dr. B. Balmer, 3 B. Erb,
4 Dr. D. Meier, 5 J. Seeger
Chemie: 6 P. Ruckstuhl, 7 Frl. E. Suter
Mathematik: 8 Dr. A. Dalcher
Optik: 9 W. Zürcher, 10 L. Canzek,
11 H.-P. Herzig, 12 Frau F. Kiefer, 13 Frau
G. Rossini
Geodäsie: 14 Dr. H. Aeschlimann,
15 P. Bachmann, 16 W. Stähli

Elektronik: 17 R. Nünlist, 18 M. Baio,
19 E. v. Felten, 20 H. Forster, 21 S. Für-
holz, 22 Frau E. Mauch, 23 M. Montejano,
24 U. Rickli, 25 M. Sager, 26 H. Schaffitz,
27 H.P. Schmid, 28 R. Weyermann

Konstruktion: 29 F. Hinden,
30 M. Borner, 31 F. Demont, 32 Frl.
E. Eisenreich, 33 Ch. Godart, 34 T. Grolimund,
35 D. Hoffmann, 36 Frau N. Hoffmann,
37 J. Koch, 38 U. Leardi,
39 P. Maritz, 40 Frau M. Perler*,
41 W. Plotzner, 42 W. Rasch, 43 B. Stoltenberg,
44 R. Weber

Normung/Heliografie: 45 E. Barholzer,
46 C. Born, 47 O. Bürli*, 48 Frl.
E. Fischer, 49 Frl. E. Kleiser, 50 Frau
L. Maurer*, 51 Frau L. Petri, 52 H. Schüp-

bach (Instruktor für Maschinenzeichner-
Lehrlinge), 53 Frau M. Toth*

Versuchswerkstatt: 54 K. Senn,
55 E. Hassler, 56 U. Hilfiker*,
57 M. Lüscher*, 58 H. Neeser, 59 Frl.
E. Oswald, 60 M. Reinhard, 61 T. Trinkler,
62 W. Urech

* abwesend

Auswertemethoden, sofern sie in Zusammenhang mit unseren Geräten oder Geräteprojekten stehen; Aufstellen von Pflichtenheften und von Systembeschreibungen neuartiger Geräte; Bestimmen von Leistungsdaten von Funktionsmustern, Prototypen und Seriegeräten; Vorschläge für vermessungstechnisch bedingte Verbesserungen und Neuerungen; Entwickeln von Computersoftware für Benutzer von Geräten des Verkaufsprogrammes; Vermitteln des theoretischen Hintergrundes von neuartigen Geräten an die Praxis.

Aufgabe

der Technischen Fachbereiche

Elektronik: Entwerfen und Gestalten des elektronischen Teils von neuartigen Geräten nach eigenen Überlegungen oder aufgrund der insbesondere im Fachbereich Physik erarbeiteten Grundlagen; Hauptarbeitsgebiete: Analogelektronik, insbesondere im Zusammenhang mit Distanzmessern und Theodoliten, sowie für den Eigenbedarf; Digitalelektronik in Distanzmessern, Theodoliten und photogrammetrischen Geräten; Anwendung von Mikroprozessoren. Arbeitsziele: funktionstüchtige und im elektronischen Teil vollständig dimensionierte, geprüfte und dokumentierte Prototypen; Vorversuche und Studien.

Konstruktion: Entwerfen und Gestalten des mechanisch-optischen Teils von neuartigen Geräten nach eigenen Überlegungen oder aufgrund von optischen und vermessungstechnischen (geodätischen und photogrammetrischen) Vorarbeiten, oder nach Aufträgen von Kunden; Arbeitsziele: funktionstüchtige und im mechanisch-optischen Teil vollständig dimensionierte, geprüfte und dokumentierte Prototypen; Vorversuche und Studien.

Normierung: Erarbeiten von firmeneigenen Vorschriften für die Gestaltung von Einzelteilen und von Baugruppen, die in verschiedenen bestehenden und neu konstruierten Geräten verwendet werden; Anwenden von allgemein anerkannten technischen Vorschriften auf firmeneigene Normen; Verwalten und Überwachen des gesamten, auf Zeichnungen festgehaltenen, firmeneigenen Wissens anhand eines

Ordnungsschemas; Archivierung von nicht mehr gültigen Zeichnungen; Ausgabe der für die Produktion benötigten Zeichnungen.

Versuchswerkstatt: Herstellen des gesamten mechanisch-optischen Teiles von Prototypen, Funktionsmustern und Versuchsgeräten, bestehend aus der Herstellung der Einzelteile, der Montage und der Justierung.

Unterteilung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit

Projekte

Die im letzten Abschnitt beschriebene Organisation stellt bildlich gesprochen ein Gerüst dar, das die bei der Entwicklung eines neuen Gerätes sich stellenden Probleme tragen muss. Das Gerüst hat mehrere Böden; auf jedem Boden hausen die zu einem bestimmten Fachbereich Gehörenden samt ihren notwendigen Einrichtungen. Nebst dem Mobiliar stehen noch verschiedenfarbige Kisten herum, in die jene Probleme verpackt sind, die von den Bewohnern des betreffenden Bodens gelöst werden müssen. Alle auf allen Böden zu findenden gleichfarbigen Problemkisten bilden einen zusammenhängenden Problemkomplex, oder in der Fachsprache ausgedrückt, ein Projekt, in unserem Falle ein Entwicklungsprojekt. Treppen und Laufstege im Gerüst ermöglichen das Verschieben von Kisten von einem Boden zum anderen. In der Nähe der Treppen ist genügend Raum vorgesehen, um den Kisteninhalt umpacken und neu zusammenstellen zu können.

Das Umpacken des Inhaltes braucht insbesondere dann Raum, wenn eine Auslegeordnung gemacht werden muss. Eine Auslegeordnung ist dann vonnöten, wenn jedes Detail angesehen werden muss. Dieses Bild der Auslegeordnung auf Entwicklungsprojekte angewandt, mag die Verhältnisse widerspiegeln, wenn zwischen den Fachbereichen über die Zuständigkeiten und über die Ausführung der Arbeit diskutiert werden muss.

Ein Entwicklungsprojekt wird durch Beschluss der Geschäftsleitung ins Leben gerufen. In den meisten Fällen erfolgt dies aufgrund von Anträgen aus den Fachberei-

chen, in den anderen Fällen auf Antrag von anderen firmeninternen Stellen oder auf direkte Bestellung eines Kunden.

Zu Beginn des Projektablaufes ist je nach Herkunft des Antrages sehr unterschiedlich viel Material vorhanden. Wenn etwa ein Antrag zur Abklärung von Messprinzipien gestellt würde, dürfte kaum sehr viel unmittelbar Verwendbares zu finden sein, mit anderen Worten, das Projekt beginnt sehr wahrscheinlich in einem wissenschaftlichen Fachbericht zu laufen. Wenn hingegen der Bestellung eines Kunden ein fertiges Gerät als Muster beigegeben wird, so kann der technische Fachbereich Konstruktion unverzüglich an die Arbeit gehen.

In unserem vorläufig noch überschaubaren Tätigkeitsgebiet und wegen der überblickbaren Grösse der Firma braucht die Zusammenarbeit der Fachbereiche normalerweise nicht besonders geregelt zu werden. Das Projekt wird nach Absprache von Fall zu Fall von einem Fachbereich zum anderen weitergegeben.

Ein Entwicklungsprojekt ist im allgemeinen abgeschlossen, sobald ein Satz Zeichnungen aller in jeder Einzelheit dimensionierter Teile des neuen Gerätes, eine Dokumentation über alles Wissen, das nicht aus den Zeichnungen hervorgeht, sowie ein oder mehrere geprüfte Prototypen vorliegen. Oft wird ein Projekt zu einem früheren Zeitpunkt abgebrochen. In diesem Falle liegt zumindest eine Dokumentation über die geleistete Arbeit im Hinblick auf spätere Verwendung bei ähnlichen Problemen vor, oft zudem noch Funktionsmuster, hie und da sogar Prototypen: Selbstverständlich werden auch die Gründe festgehalten, warum das Projekt nicht zu Ende geführt wurde.

Nach einem Beschluss der Geschäftsleitung über die Produktion übernehmen AVOR und Fabrikation die von den Technischen Fachbereichen Elektronik und Konstruktion ausgearbeiteten Unterlagen über den neuen Gerätetyp. Sie werden alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel ausnützen, um die im Entwicklungsprojekt vorgesehenen Eigenschaften mit geringsten Kosten und innerhalb einer gegebenen Frist zu erreichen.

Allgemeine Arbeiten

Wozu projektgebundene Arbeiten dienen, bedarf keiner weiteren Erklärung, hingegen ist nicht sofort ersichtlich, wofür nichtprojektgebundene Entwicklungsarbeiten dienen.

Eine ungefähre Grenze kann aufgrund der zeitlichen Dauer einer Arbeit gezogen werden. Alle zeitlich begrenzten Arbeiten, beispielsweise bis und mit Prüfung eines Prototyps, werden zu Projekten zusammengefasst. Alle zeitlich nicht begrenzten Arbeiten können kaum in sinnvoller Weise als Projekt formuliert werden. Darunter fällt vor allem die Dokumentationsarbeit, angefangen bei der Einordnung der eigenen Berichte und der zur Verfügung stehenden Literatur zum Stand der Technik auf unserem Arbeitsgebiet bis hin zur Dokumentation und Klassierung von eigenem und fremdem geistigem Eigentum.

Unter die allgemeinen Arbeiten fällt auch die dauernde Weiterbildung in den einzelnen Fachbereichen, ohne die eine sinnvolle projektgebundene Entwicklungsarbeit undenkbar ist. Das an einer Schule oder in einem anderen Betrieb erworbene Wissen gleicht einem Startkapital zur Überwindung der ersten Schwierigkeiten. Wegen der anhaltenden Erweiterung des Standes der Technik durch neue Methoden und neue Erkenntnisse droht diesem Kapital ein fortlaufender Substanzverlust, der immer dann hoch ist, wenn das Tätigkeitsgebiet wissenschaftlich ergiebig ist. Unsere Tätigkeitsgebiete, vorab das Vermessungswesen, fordern unsere ganze Abteilung für Forschung und Entwicklung zu intensiver Arbeit heraus. Die Zeit geruhsamer Betrachtung der Dinge und beschaulichen Tuns ist verschwunden. Die Entwicklung der Elektronik im allgemeinen und der Computer ganz besonders werden uns wach halten.

Dr. H. Aeschlimann

Sicherheitsdienst – ein Thema für uns alle



Über das Tätigkeitsgebiet des Sicherheitsbeauftragten hört man von den Betriebsangehörigen die unterschiedlichsten Kommentare. Erfreulicherweise sind die meisten positiv und verleiten zur Annahme, der britische Philosoph Bertrand Russell habe mit seiner Definition des Begriffs Sicherheit doch recht gehabt, als er sagte: 'Nichts hat einen so wohlthuenden Einfluss auf die Menschen wie die Sicherheit'.

Das Arbeitsgebiet Sicherheitsdienst bezweckt Leib und Leben, Sachwerte und Vermögensrechte des Unternehmens, der Betriebsangehörigen und Betriebsbesucher vor Schädigungen zu schützen sowie Geschäfts- und Fabrikationsgeheimnisse vor Verrat zu bewahren. Der Sicherheitsbeauftragte hat in seiner Funktion streng darauf zu achten, dass alle getroffenen Vorkehrungen rechtlich zulässig sind und die Persönlichkeitsrechte der Mitarbeiter gewahrt werden.

Damit diese anspruchsvollen Ziele erreicht werden können, trifft das Unternehmen direkte und indirekte Vorkehrungen. Es sorgt für verhältnismässig ausgewogene bauliche, technische, organisatorische und versicherungstechnische Massnahmen. Besondere Aufmerksamkeit werden dabei dem Unfallschutz, der Handhabung des Hausrechts (beispielsweise Fabrikbewachung) und dem Werkschutz (z.B. Wahrung der Vermögensrechte) gewidmet. Die Betriebslöschgruppe, der Betriebsschutzdienst, Umwelt- und Giftschutz sind ebenfalls im Sicherheitsdienst integriert.

Es versteht sich von selbst, dass für die Erfüllung dieser schwierigen Sicherheitsaufgaben das Betriebsklima eine wichtige Rolle spielt. Dabei kommt der Einstellung des einzelnen Mitarbeiters zum Unternehmen – gleichgültig welche Tätigkeit er ausübt – eine entscheidende Bedeutung zu.

Nur wenn die grosse Mehrheit der Betriebsangehörigen einsieht, dass die

Gewährleistung der Sicherheit des Unternehmens auch für die Mitarbeiter selbst sinnvoll und wichtig ist, kann der angestrebte Erfolg erzielt werden. Dann wird dem einzelnen Mitarbeiter auch bewusst, dass ungenügende Sicherheit im Extremfall Arbeitsplätze gefährden kann, wenn etwa defekte Alarmvorrichtungen die Zerstörung ganzer Gebäude bewirken.

Willy Fisch

Eindrücke aus Teheran



Der folgende Bericht entstand nach einem Besuch in Teheran Ende des letzten Jahres bei noch ruhigen Verhältnissen. Das zu jener Zeit noch weitgehend unbeschwerte tägliche Leben dürfte heute von einem damals bereits unterschwellig vorhandenen Groll und von einer Ungewissheit bezüglich der Zukunft überschattet sein.

Teheran, heutige Hauptstadt des Iran, 3 Millionen Einwohner, südlich des Elburs-Gebirges, in einer Höhe von 1130 m gelegen, 1 1/2 Fahrstunden vom Kaspischen Meer entfernt. Im persischen Teil des Kaspischen Meeres werden die Störe mit dem besten Kaviar gefangen. Dieser Kaviar ist ein wichtiges Exportgut nach Russland, von wo er als russischer Kaviar in alle Welt geliefert wird.

Teheran ist eine hügelige Stadt mit Gefälle nach Süden. Oben liegen die besseren Wohnviertel, wo am Abend ein von den Bergen kommender Fallwind Kühlung verschafft, in der Mitte das Geschäftszentrum, vermischt mit Wohnblöcken und Parks. Breite Nord-Süd-Alleen, zum Teil mit Bäumen bestanden, stellen die Verbindung her. Im Süden liegen die Slums. Das soziale Gefälle folgt dem Geländegefälle. Im Norden ist das Wasser aus dem Gebirge noch sauber. Es wird dann fächerartig in offene Gräben längs der Strassen verteilt. Diese Gräben dienen zum Säubern und zur Abfuhr vielerlei Abfalls. Die Wassermenge

reicht aber bereits in der Stadtmitte nicht mehr zum Durchspülen aus. Strassenfeger helfen von Zeit zu Zeit etwas nach und schieben den immer schwärzer werdenden Dreck nach Süden. Ein gelegentlicher Regen beschleunigt das Verfahren, hat aber auch unangenehme Folgen: Die Gräben laufen über und überschwemmen ganze Strassenzüge. Ein totales Verkehrschaos ist die Folge, da der Teheraner nur im Trockenen zu fahren gewohnt ist.

Der Verkehr ist, wie in England das Wetter, eines der Hauptgesprächsthemen Teherans. Es geht um aktuelle Stauungen, um Rekorde im Langsamfahren, um versäumte Termine und um günstigste Routen. Die Verkehrsdichte ist beängstigend, aber sie hat, zumindest in der Stadt, bereits wieder ein sicheres Mass erreicht. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 5 – 10 km/h kann nicht viel passieren. Der Fussgänger ist gebeten, Fahrzeugen den Vortritt zu lassen, da er im allgemeinen der schnellere ist. Meistens wechseln die Ampeln wieder, bevor ein Fahrzeug die Strasse queren konnte. Der Fussgänger hat daher viel Zeit, auf die andere Strassenseite zu gelangen. Er tut es in Form eines Slaloms. Eine Herde Truthühner hatte es da schon schwieriger, als sie zwischen den Wagen hindurchgetrieben wurde und dabei die Orientierung verlor.

Aber die Leute bleiben ruhig, sie können doch nichts daran ändern. Andererseits sind sie sehr vorsichtig mit ihren Fahrzeugen, denn sie sind teuer. Der billigste einheimische Wagen kostet umgerechnet Fr. 15000.—, ein Mercedes 450 SL rund Fr. 220000.—, und es gibt nicht wenige davon! Sie werden meist von Bodenspekulanten und Baumeistern oder Wohnungseigentümern gefahren. Inzwischen hat die Regierung der Spekulation einen Riegel vorgeschoben. Die Folgen sind halbfertige Wohnblöcke und leere Baustellen.

Nach der morgendlichen Anreise ins Büro wird zunächst mal Tee getrunken. Auf einem niedrigen rechteckigen Tisch stehen die Gläser. Längsseitig aufgereiht je zwei tiefe, unbequeme Sessel. Die Grösse und die Ausstattung dieser überall vorhandenen Kombination sowie die Anzahl der Telefone gibt Hinweise auf die Bedeutung,

die der Besitzer seinem Geschäft geben will. Darüber hängt ein Bild von der Schahfamilie im Goldrahmen. Unter dieser Aufsicht spricht man über Politik und Wirtschaft nur unter vier Augen und mit vorgehaltener Hand.

1967 fand die Krönung von Reza Schah Pahlawi und der Kaiserin Farah statt, 1971 die 2500-Jahr Feier zur Gründung des persischen Reiches in Persepolis. Beides Ereignisse, die mit ungeheurem Pomp begangen wurden. Einen Eindruck von den in Gold, Edelsteinen und Kunstwerken gebundenen Werten bekommt man bei der Besichtigung des Kronschatzes, der reichhaltigsten Sammlung der Welt. Sie befindet sich zwei Stockwerke unterhalb der Iranischen Zentralbank: Am Eingang zur Bank ein Tor mit Polizisten. Ein Stockwerk tiefer, entlang eines schmalen, gewundenen Ganges die Ausgabe der Eintrittskarten, auch hier Polizisten in Uniform und Zivil. Dann schreitet man, leicht irritiert, ob man hier jemals wieder herauskommt, eine weitere Treppe hinab. Man wird von dämmrigem Licht und wieder Polizisten empfangen. Nach einer kugelsicheren Glastüre steht man im Vorraum und schaut durch ein Wandloch in einen noch dunkleren Raum. Jeder spricht nur gedämpft. Vorbei an einer halbaufgeklappten Tresortüre von vielleicht 80 cm Dicke begibt man sich in eine etwa 20 x 20 m grosse Kammer. Der Anblick ist überwältigend: In annähernd 40 Vitrinen sind kilowise Smaragde, Perlen, Diamanten, Rubinen, Türkise, Gold und Platin in verschiedenster Weise zu Gegenständen zusammengefasst: Karaffen, Trinkgefässe, Kronen, Colliers, Schnupftabakdosen, Gürtel und Säbel. Ein Unikum ist der Juwelenglobus, der im 19. Jahrhundert hergestellt wurde.

In einem Dreifuss-Ständer aus 36 kg Feingold ruht die 61 cm messende Erdkugel. Insgesamt wurden 51363 Edelsteine mit einem Gewicht von 3,6 kg verarbeitet, wobei Länder und Meere durch verschiedenfarbige Steine kenntlich gemacht wurden.

Das bedeutendste Einzelstück ist der grösste rosa Diamant der Welt, der als "Meer des Lichtes" bezeichnet wird.

Der Wert der gesamten Sammlung

wird nicht angegeben. Sie dient aber u.a. als Sicherung der staatlichen Verpflichtungen der Bank gegenüber und zur Deckung eines Teils der Banknotenausgabe.

Bei Schluss der Besichtigungszeit werden von Aufsichtsbeamten Schlösser, Vitrinen, Bodenleisten und Gestelle mit Taschenlampen nach Beschädigungen oder verdächtigen Anzeichen abgesehen. Dann schliesst sich die Schatzkammer wieder für einen Tag. Vor dem Ausgang der Bank sitzen Händler und verkaufen Nägel, bunte Knöpfe, Stoffreste und Dinge, die für uns keinen Wert mehr haben. Ein bärtiger Alter schiebt ein aus Brettern und Rollen selbgezimmerter Wägelchen, das über und über mit leeren Kisten beladen ist. Das Trottoir ist so uneben, dass ein Teil der Kisten vom wackligen Gefährt zwischen die Leute fällt. Man wird wieder abrupt in die Wirklichkeit des Alltags versetzt.

Einige Blocks weiter befindet sich das Handwerkerviertel. Ganze Strassenzüge sind einem bestimmten Gewerbe verfallen. Da gibt es Möbelstrassen, wo beidseitig auf Trottoirs und in offenen Werkstätten alles erdenkliche fabriziert und ausgestellt wird. Schränke, Betten, Tische, Kommoden, Diwane in allen Stadien der Fertigung. Staub, Farbe, Lack, viel Lack, Samt und Stickereien für die Bezüge. Alles ist mit Schnörkeln, runden Verzierungen, Wülsten und Schnitzwerk versehen, "schön" und unpraktisch. In der nächsten Strasse kommen die Autozubehörhändler und Mechaniker zu ihrem Recht. In oft winzigen Räumen sind die Wände von unten bis oben vollgestopft mit Dingen, die irgendwann mal von einem Auto abgefallen sind. Mitten im schwarzen Eisen sitzt ein Mann. Er trinkt meist Tee und wartet, bis jemand was braucht. Am Strassenrand hält ein Autofahrer. Er sucht einen Scheibenwischer. Verschiedene Jungen bieten ihm 4 oder 5 Modelle an. Vielleicht ist der passende darunter. Nebenan wird geschweisst, gehämmert, gefeilt, geölt und montiert. Abfälle werden hier in den mit einer schwarzen Brühe gefüllten offenen Graben geworfen. Man steigt über Reifen und riesige LKW-Planen, die auf dem Trottoir zusammengenäht und mit Oesen versehen werden.

Oder die Strasse der Schneider: alles, was man mit Faden und Nadel machen kann, wird hier genäht. Kissen, Matratzen, Tücher, Anzüge, Hemden entstehen ausschliesslich durch Männerhand. Ein unentbehrliches Hilfsmittel ist dabei die fussbetriebene Nähmaschine. Gearbeitet wird Tag und Nacht, vor dem Laden oder auch auf einer Empore in den hohen Räumen. Die Leute sind meist eingekeilt zwischen unzähligen Stoffballen der verschiedensten Farben und Grössen. Mittendrin hängt eine einfache Glühbirne an einem langen Kabel.

Ähnlich geschäftig geht es in den Strassen der Schuhmacher und Juweliere. Überall hat man den Eindruck, dass etwas am Bedarf vorbeiproduziert wird, einfach in der Hoffnung, dass bei grösserer Auswahl auch eher mal ein Geschäft zustande kommt.

Ein buntes und zum Teil groteskes Bild bietet die Strasse der Geflügel- und Fischhändler. In Holzkisten sind sie aufgereiht, die Fische aus dem Kaspischen Meer: kleine, dicke, hässliche, lange, rote, graue, schmutzige und schillernde. Zum Teil sind sie mit Eis bedeckt, das Tauwasser läuft über das Trottoir, bildet Pfützen und macht es glitschig zusammen mit den Schuppen zerlegter Fische. In Büchsen versucht man, das Tauwasser aufzufangen, um die vom Tranchieren blutigen Hände wieder zu säubern. Dazwischen werden lebende und tote Vögel verkauft und alles, was an Einzelteilen davon abfällt. Entenköpfe, an denen noch der Magen baumelt, Innereien schön sortiert nach Funktion und Herkunft, Hühnerfüsse, Hühnerköpfe. An langen Stangen hängen gerupfte Krähen, nackte Truthühner und magere Enten. Auf dem Boden in einem Sack bewegt sich noch etwas, einige Gänse sind mit Schnüren an den Tischbeinen angebunden. Vor diesem Angebot graust es einem fast etwas.

Der Appetit stellt sich aber wieder ein, wenn man die für uns essbaren Teile schön zubereitet serviert bekommt. Dies war der Fall bei einer Familienfeier aus Anlass des Geburtstages eines 3-jährigen Mädchens. Etwa 25 Personen sitzen aufgereiht entlang den Wänden zweier schmaler Zimmer, die durch eine Glasschiebewand abtrennbar sind. Wie sich später heraus-

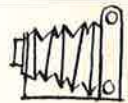
stellt, alles engere Familienangehörige. Fünf Kinder im Alter zwischen 9 Monaten und 12 Jahren stolpern quietschend über Füsse, Sessel, Spielzeuge. Im Vorraum läuft der Fernsehapparat, abwechselnd sitzen einige davor auf dem Boden. Als Fremder begrüsst man in erster Linie die männlichen Teilnehmer der Runde. Die Frauen, wenn auch europäisch gekleidet, geniessen noch nicht den vergleichbaren Stellenwert. Ihre Aufmerksamkeit gilt den Kindern. Zwischen den beiden Sitzreihen steht ein rechteckiges, etwa 40 cm hohes Podest mit pyramidenförmigem, etagenweisem Aufbau. Es ist vollbeladen mit verschiedenen Gefässen, in denen sich Süssigkeiten, allerlei Nüsse, Früchte und Gebäck befinden. Teller werden gereicht, man solle sich bedienen, dazu gibt es Tee oder Wein. Es wird mehr das allgemeine Treiben beobachtet, als dass man sich unterhält. Diese Familientreffen finden zu häufig statt, so dass die Neuigkeiten ausgehen dürften.

Dann erfolgt der Aufruf zum kalten und warmen Buffet. Man lädt sich den Teller voll mit Gemüse, Fleisch, Fisch, zubereitet mit unbekanntem Gewürzen und bleibt an Ort und Stelle stehen, bis man genug hat. Die Bewegungsfreiheit ist gering. Knochen und Gräte werden an freien Stellen deponiert. Im Nu sieht der Tisch wie ein Schlachtfeld aus, aber es hat allen geschmeckt. Zurück zu den Plätzen. Jetzt endlich kommt das Geburtstagskind an die Reihe. Eine Torte mit drei Kerzen wird hereingetragen. Jemand versucht, die Kerzen anzuzünden, aber es findet sich immer ein Kind, das sie sofort wieder ausbläst. Zunächst Erheiterung, dann wird man ungeduldig, schliesslich brennen aber doch alle drei gleichzeitig. Das Geburtstagskind "vergreift" sich an der Torte, bevor sie fotografiert ist. Man dreht sie etwas, blitzen, knipsen von verschiedenen Seiten, das Kind wird in die richtige Pose gestellt, es soll lachen. Dann darf es die Kerzen ausblasen und die Torte wird angeschnitten. Der Vater hantiert an einem kleinen Tonbandgerät herum. Plötzlich ertönt krächzend und so laut es geht die persische Geburtstagsmelodie. Alles klatscht in die erhobenen Hände und singt mit. Das Kind soll sich drehen, ebenfalls mit erhobenen

Armen. Beim dritten, vierten Mal klappt es, der Lärm wird immer heftiger bis jeder etwas erschöpft, sich wieder seinem Teller zuwendet. Gegen Mitternacht verabschiedet sich die Gesellschaft. Die Strassen Teherans sind gespenstisch leer, einige Hunde stöbern nach etwas Essbarem. Im Hotel ruhen persische Katzen auf den Empfangsesseln. Man hat den Eindruck, dass der Mann an der Reception jetzt auch lieber eine Katze wäre.

K.H. Münch

Fotowettbewerb



Die KBW organisierte dieses Jahr wiederum einen Fotowettbewerb. Leider blieb die Teilnehmerzahl – 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reichten insgesamt 58 Arbeiten ein – unter den Erwartungen. Als Themen standen zur Wahl: Blumen (A), Sport (B), Abfall (C), photographierte Kunst (D).

Es konnten pro Thema vier farbige und schwarz-weiße Aufnahmen abgegeben werden. Die Beurteilung der Fotos durch die Projektgruppe Fotowettbewerb ergab folgendes Ergebnis:

Thema	1. Rang	2. Rang
A f	U. Röhler	U. Röhler
A s/w	nicht rangiert	
B f	U. Röhler (2 Photos)	
B s/w	B. Wohlwender	F. Castiglioni
C f + s/w	F. Castiglioni	St. Osterwalder
D f	H. Tännler	St. Osterwalder
D s/w	F. Castiglioni	B. Wohlwender

Die beiden Erstplatzierten jeder Kategorie durften als Preise wiederum von der Geschäftsleitung freundlicherweise gestiftete Büchergutscheine entgegennehmen.

Vom 1. bis 8. Dezember wurden im Foyer des Verwaltungsgebäudes die "Meisterwerke" ausgestellt.

Es besteht die Absicht, zu einem spä-

teren Zeitpunkt erneut einen solchen Wettbewerb zu organisieren. Bitte teilen Sie R. Sommerhalder, intern 577, zu Händen der Projektgruppe mit, wie nach Ihrer Meinung der Photowettbewerb attraktiver gestaltet und somit die Teilnehmerzahl erhöht werden kann.

Wir danken allen fürs Mitmachen und wünschen jenen, welche diesmal keinen Preis gewinnen konnten, beim nächsten Mal mehr Erfolg!

Ihre Projektgruppe Photowettbewerb

Schüümli besucht Florian



Am Samstag, 16. September 1978 rückte unsere Betriebslöschgruppe aus, um Florian zu besuchen. Hier der Steckbrief von Florian:

Totalbestand: 92 Mann; Pikettbestand: 21 Mann pro Schicht; Ausrückzeit: 17 Sekunden (Dauer zwischen Alarm und Ausfahrt der Fahrzeuge); Hauptlöschmittel: Staub und Schaum; Einsätze: durchschnittlich 2000 Einsätze pro Jahr (inkl. Kranken- und Unfalltransporte im Umkreis von 25 Kilometern).

Florian ist der Funkrufname der Berufsfeuerwehr des Flughafens Kloten-Zürich. Nach einer kurzen Begrüssung durch Herrn Hptm Grendelmeier wurden uns in zwei Gruppen durch die Herren Meier und Schwaninger die gesamten Anlagen von Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst des grössten Schweizer Flughafens gezeigt. Währenddem der "Haushalt" der Berufsfeuerwehrmänner besonders den mitgereisten Frauen imponierte (sogar die Rutschstange vom Zimmer in die Fahrzeughalle wurde demonstriert), liess der Anblick des gewaltigen Fahrzeugparks die Herzen der BLG-Mitglieder höher schlagen.

Stellvertretend für die in zwei grossen Hallen jederzeit einsatzbereit stehenden Rettungs- und Löschfahrzeuge seien folgende Angaben hervorgehoben:

- 2 Löschfahrzeuge mit je 6000 Kilogramm Staub
Monitor-Wurfweite 70 Meter
Auswurf 50 Kilogramm Staub pro Sekunde
Einmann-Bedienung aus Fahrer-kabine
- 2 Löschfahrzeuge mit je 12000 Liter Wasser und 1200 Liter Schaum-extrakt (Zumischung 5%)
Monitor-Wurfweite 50 – 60 Meter
Auswurf 95 Liter pro Sekunde
Einmann-Bedienung aus Fahrer-kabine
- 1 Pistenverschäumungsfahrzeug mit 2 x 5000 Liter Schaumextrakt (Zug-fahrzeug und Anhänger)
Dauer zum Einschäumen von 1 Kilo-meter Piste: ca. 45 Minuten
Auch konnten wir die übrigen Tank-lösch-, Gasschutz-, Lichtmast-, Pionier-sowie weitere Fahrzeuge mit chemischen Mitteln sehen. Einen nachhaltigen Ein-druck hinterliess der Einblick in die vielen Sanitätsfahrzeuge. Vom schnellen und geländegängigen Fahrzeug für Einzeltrans-

porte über mittelgrosse Mehrpersonen-transporter bis zu zwei grossräumigen fahrenden Spitälern (Platz für je 40 Personen) ist Florian für jeden Ernstfalleinsatz gerüstet.

Schüümli hofft, den Lesern der Kern-Hauszeitung einen kurzen Blick hinter die Kulissen einer vorzüglich ausgebildeten und ausgerüsteten Berufsfeuerwehr vermittelt zu haben. Hoffen wir alle, dass Florian nie ernstfallmässig zu einem Grosseinsatz aus-rücken muss.

G. Neeser

Florian im Einsatz



Firmensport

Aarauer Firmenschiessen 1978



Anfangs September fand bei idealem Wetter im Schiessstand Wöschnau das 23. Aarauer Firmenschiessen statt, an dem 308 Schützen aus Aarauer Betrieben teilnahmen. Aus unserer Firma beteiligten sich 36 Personen, welche aufgrund der vorgängigen Trainingsresultate in 12 Gruppen eingeteilt wurden. Während verschiedene Kernianer im Wettkampf über sich hinauswuchsen, wurde anderen die Nervenbelastung zum Verhängnis. Gesamthaft fielen die Resultate aber zufriedenstellend aus.

Im Gruppenwettkampf Kategorie B, Herren wurde dank dem Höchstresultat von 289 Punkten der Gruppe Bernhard Hauri, Rolf Käser und Peter Wullschleger ein grosses Ziel erreicht: Der Wanderpreis der Grossfirmen, der berühmte grosse Bogenschütz ging endgültig in den Besitz der Firma Kern über. In seiner 20-jährigen Laufzeit war er neunmal im Besitz von Kern-Gruppen. Fünfmal gewann ihn die Gruppe Eugen Blattner, Dieter Hoheisel und Hans-Rudolf Kohler und dreimal die heutige Siegergruppe.

Nach ebenfalls 20-jähriger Laufzeit ging ein weiterer Wanderpreis, nämlich die grosse Bodenvase, in unseren Besitz über. Nach Reglement wird er derjenigen Gruppe zugesprochen, die ihn in diesen 20 Jahren der höchsten Punktzahl gewann. Das traf zu für die Kern-Gruppe Walo Jaisli, Josef Peier und Henk van der Sman, die ihn im Jahre 1976 mit 285 Punkten gewonnen hatte.

Bei den Damen schoss die Konkurrenz besser als auch schon. Immerhin darf sich der 4. Rang der Gruppe Silvia Mandrago, Erika Mauch und Maria Simotti mit 286 Punkten sehen lassen.

In den Einzelkonkurrenzen schossen Maria Simotti und Bernhard Hauri je 99 Punkte und wurden damit Kategoriensieger.

Gesamthaft wurden 3 Kern-Gruppen mit Naturalgaben beschenkt und 33 Personen aus unserer Firma erhielten das

beehrte Kranzabzeichen für 84 und mehr Punkte.

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den geschossenen Resultaten und danken für den grossen Einsatz.

J. Peier

Kranzgewinner:

Damen: Maria Simotti 99 P.; Silvia Mandrago 94 P.; Erika Mauch 93 P.; Margrith Spinass 91 P.; Silvia Joss 88 P.

Herren: Bernhard Hauri 99 P.; Eugen Blattner, Markus Müller, Josef Peier, Peter Wullschleger 96 P.; Walter Nünlist 95 P.; Rolf Käser 94 P.; René Biedermann, Romano Foi, Edwin Gertiser, Luigi Moreton 93 P.; Kurt Burri, Ernst Hassler, Dieter Hoheisel, Stephan Osterwalder 92 P.; Urs Frey, Max Hunziker, Hans-Rudolf Kohler, Iwan Konda, Marcel Reinhard 91 P.; Paul Gubler 90 P.; Josef Justin, Albert Schneider 89 P.; Rudolf Brack, Ernst Weber 88 P.; Karl Schönenberger, Leopold Svab 86 P.; Tibor Toth 85 P.

Kern-Endschiessen 1978

Am 21. Oktober trafen sich 34 Kernianer-Schützen zum traditionellen Abschluss des Firmenschiessens im Kleinkaliberschützenstand in Lostorf. Plauschhalber wollte auch ich einmal meine ruhige Hand testen. Staunend verfolgte ich die Vorbereitungen der "Profis". Unglaublich, was alles "en rächte Schütz" ausmacht. Bei einer solchen Ausrüstung kann ja nicht viel danebengehen. Bei mir fehlen alle diese "Zutaten", wie Schützenbrille, Schirmmütze, Spezialkittel, etc. So wende ich mich vertrauensvoll an Eugen Blattner, nachdem ich Munition und Scheiben gefasst habe. Mein "Lehrer" führt mich Schützenbanausen geduldig in die Schiesskunst ein und hilft mir, meine 2 x 5 Schuss möglichst Richtung Zentrum der Scheibe zu bringen.

Nach getaner Schützenpflicht traf man sich dann im Schützenkeller. Hier waren Ruth Widmer und Lina Wohlfarth bemüht, für unser leibliches Wohl zu sorgen. Die tüchtigen Schützen gruppieren sich schon bald zu viert und frönten dem weiteren Schweizer Nationalsport, dem Jass. Rolf Käser und Bernhard Hauri verstanden es auch hier sehr gut, sich dauernd

"anzuspornen"! – Inzwischen war Herr Ernst Frey, Metzgermeister aus Lostorf, eingetroffen und bereitete das Nachtessen zu. Beim Anblick des herrlichen Menues, Teigwaren, Gemüse, Braten und Salat, legten sogar die vergiftetsten Jassprofis die Karten zur Seite. Ein grosses Kompliment dem Koch, es war grossartig. Beim anschliessenden Kaffee gab Sepp Peier die Ergebnisse der Schützen bekannt. Hier die besten Resultate:

Damen

1. Rang	Silvia Mandrago	94 P.
2. Rang	Maria Simotti	93 P.
3. Rang	Marianne Perler	86 P.
4. Rang	Vreni Rigoni	84 P.

Glück-Stich

1. Rang	Josef Peier
2. Rang	Leopold Svab
3. Rang	Ernst Weber
4. Rang	Bernhard Hauri

Herren

1. Rang	Edwin Gertiser	95 P.
2. Rang	Eugen Blattner	94 P.
3. Rang	Josef Peier	93 P.
4. Rang	Peter Wullschleger	93 P.
5. Rang	Hansrudolf Kohler	92 P.
6. Rang	Marcel Reinhard	91 P.
7. Rang	Bernhard Hauri	90 P.
8. Rang	Joze Justin	90 P.
9. Rang	Rolf Käser	90 P.
10. Rang	René Biedermann	89 P.
11. Rang	Guido Bolt	88 P.
12. Rang	Ruedi Brack	88 P.

Die guten Resultate wurden mit schönen Preisen belohnt. An dieser Stelle sei den Spendern herzlich gedankt.

Nach der Rangverlesung wurde weiter um Punkte gekämpft... beim Jassen. Auch das Tanzbein wurde geschwungen und Edwin Gertiser spielte dazu auf der mitgebrachten Handorgel in gekonnter Manier. Ein gelungener Tag, ein lustiger Abend. Den unermüdeten und versierten Organisatoren danken wir für ihre Arbeit und Mühe sehr herzlich.

V. Rigoni

PS: Die Damenmannschaft sucht für nächstes Jahr Verstärkung. Wir suchen Gegnerinnen!



Aus der Tätigkeit der Kommission für Werkstattpersonal (KWP)

Die Kommission wird über die Kapazitäts- und Belastungsverhältnisse der Fabrikation, sowie über das heute gültige Programm orientiert.

Der KWP wird über den Stand der Arbeiten am neuen Schwierigkeitsstufen-Katalog Mitteilung gemacht, sowie über das Arbeitskonzept. Die Schwierigkeitsstufen gelten für einen 2-jährigen Probeauf. Anschliessend werden eventuell erforderliche Korrekturen angebracht.

Es werden die geplanten Verbesserungsmaßnahmen zum Zwecke der Energie-

einsparung erläutert, sowie der Termin von deren Einführung mitgeteilt. Je nach Ergebnis der Versuche werden noch weitere Beschlüsse gefasst.

Die KWP wird davon in Kenntnis gesetzt, dass die technische Ausrüstung und die Organisation der Werkzeugschärferei genauer untersucht werden soll, damit diese Abteilung allen Anforderungen gerecht werden kann. Über den Zeitpunkt und die Art der Durchführung wird noch näher berichtet.

An Heiri S.

Zmitts im Computer-Durenand
het er sin Job, schafft Hand in
Hand.

Wer kennt ihn nid, de Dichter-Maa,
bim Rechnigsbüro nebedra?

Worum wird er jetzt do erwähnt,
i d'Zitig cho, isch doch verpönt?
im Heiri S., dem ghört en Dank,
er schiebt nie nüt uf die langi
Bank.

Zurzyt sind sini Värkli fertig,
grad use, nid um d'Ränk und eggig.
Vo Hand uf Pergamentpapier,
setzt er d'Buechstabe, 's isch e Zier.
Händ Ihr's errate? 'S isch nid de
Trumpf Buur,
sondern de Heiri Surer vo Suhr!

F.L.



Einladung zum Ski-Weekend 1979 im Parsenn-Gebiet

9. – 11. März 1979

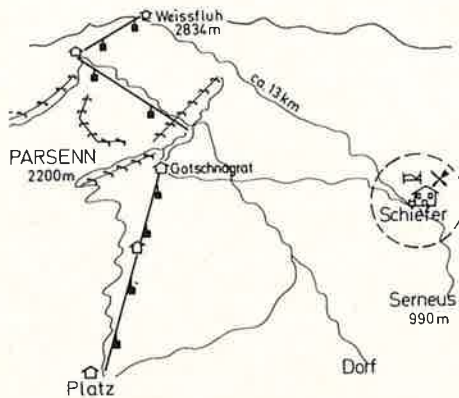


Preis: ca. Fr. 145.– (inkl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung im Skihaus Schiefer, Bergbahnen und Skilifte, Gepäcktransport).

Abfahrt in Aarau: Freitag, 9. März, 13.00 Uhr.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Büro und Werkstatt sowie Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Anmeldung und Programm bei H. Meier (Tel. 279).





Personelles

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung haben auf 1. Januar 1979 Herrn Fritz Hinden, Chef der Konstruktionsabteilung, die Prokura erteilt.

Auf 1. Januar 1979 wird Herr Ernst Wenger, Reparaturwerkstätte, zum Vorarbeiter ernannt. Die Funktion von Herrn O. Lüscher übernimmt er ab 1. Februar 1979.

len Metallbearbeitung umfasste die Herstellung von Zirkeln und Zubehörteilen viel Handarbeit, die grosse Geschicklichkeit und Können erforderte.

Schon damals fiel die saubere, rasche und präzise Arbeitsweise von Herrn Vogt auf. Ab 1946 wurde er deshalb in der Montage eingesetzt, wo er sich zuerst mit der Fertigung von Reduktionszirkeln befasste.

Auf Grund seiner ausgezeichneten Kenntnisse wurde er 1959 zum Vorarbeiter der Montage und ein Jahr später zum Werkmeister der Fertigungsmontage befördert.

Seither führt er nun diesen Meisterbereich, dem fast ausschliesslich weibliche Mitarbeiterinnen angehören, eine Aufgabe, die neben fachlichem Können auch ein grosses Mass an Geduld und Führungsqualitäten erfordert.

Neben der beruflichen Tätigkeit befasste sich Herr Vogt auch intensiv mit Allgemeinaufgaben. So war er 24 Jahre lang Mitglied des Vorstandes der Kern-Krankenkasse. Grosse Arbeit leistete er auch in öffentlichen Ämtern. Während 12 Jahren bekleidete er einen Sitz im Kantons-

rat aus. 1939 erfolgte der Übertritt in die Abteilung Oberflächenbehandlung, wo er das Spritzlackieren und Lackschleifen lernte. Wegen zuverlässiger und pflichtbewusster Arbeitsausführung konnte dem Jubilar 1945 die Betreuung einer kleinen Gruppe von Mitarbeitern für Streichlackierarbeiten an Kino-Objektiv-Teilen übertragen werden. Ab 1963 lag das Haupttätigkeitsgebiet für 7 Jahre auf dem Lackschleifen. Anschliessend wurde Herrn Amsler das Spezialgebiet des Siebdrucks übertragen. Diese Tätigkeit führt der Jubilar seither mit grosser Sachkenntnis und Erfahrung aus.

In der Freizeit findet Herr Amsler Erholung beim Fischen. Auch verschönert er sein Haus in Asp mit viel Geschicklichkeit.

Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Freude an seinem Beruf.

3 25 Dienstjahre, 22. September

Am festlich und liebevoll geschmückten Arbeitsplatz in der Abteilung Glasteilerie feierte Frau Angelica Müller die zurückgelegten 25 Dienstjahre.



Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

1 40 Dienstjahre, 12. September

Herr Hans Vogt begann seine Tätigkeit in unserer Firma als junger Mann in der Rohfabrikation der Reisszeugfabrik. Die Herstellung von Reisszeugen wurde zu seiner beruflichen Lebensaufgabe, der der Jubilar bis zum heutigen Tage treu blieb.

Während acht Jahren erlernte Herr Vogt in der Rohfabrikation die Grundlagen der Zirkelfertigung. Neben der maschinell-



rat des Kantons Solothurn und seit 7 Amtsperioden ist er als Mitglied des Gemeinderates seiner Gemeinde tätig.

In der kurzen Freizeit, die dem Jubilar neben der beruflichen und öffentlichen Arbeit noch bleibt, findet er Freude und Befriedigung in der Pflege von Haus und Garten. Auch unternimmt er gerne lange Wanderungen mit seiner Gattin.

Wir wünschen Herrn Vogt weiterhin viel Befriedigung bei seinen Tätigkeiten im Beruf und in der Freizeit.

2 40 Dienstjahre, 5. Dezember

Herr Hans Amsler trat im Alter von 18 Jahren in unsere Firma ein. Zuerst führte er Polier-, Dreh- und Montagearbei-

Die Jubilarin begann ihre Tätigkeit bei uns am 10. November 1952 in der Reisszeugfabrik am Ziegelrain. Während 9 1/2 Jahren war sie dort mit Bohr- und Fräsarbeiten für Zirkel beschäftigt. Nach kurzem Arbeitsunterbruch erfolgte im Mai 1962 der Wiedereintritt in die Abteilung Teilerie. Als gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin ist Frau Müller zur Hauptsache im Bereiche der Kreis- und Strichplattenkontrolle tätig.

Eine besondere Freude ist es für die Jubilarin, wenn sie bei ihrer Tochter im Tessin weilen oder eine Auslandsreise unternehmen kann.

Wir wünschen Frau Müller alles Gute für die Zukunft.



4 25 Dienstjahre, 27. Oktober

Frau Verena Hunziker trat am 28. Oktober 1953 in die Bohrerei der Reisszeugfabrik ein. Sie führte dort alle anfallenden Arbeiten äusserst zuverlässig und schnell aus. Als in den 60er Jahren die ersten Schalttellerautomaten eingesetzt wurden, war Frau Hunziker eine der ersten Bedienerinnen. Auch diese Arbeit erledigte sie zur vollen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten.

Im August 1965 wurde ihr die Stelle als Werkstattschreiberin in der Rohfabrikation Z anvertraut. Diesen Posten betreut sie bis zum heutigen Tag.

Mit ihrer Ordnungsliebe und der exakten Arbeitsweise war sie dem Meister während all diesen Jahren eine wertvolle Stütze.

Wir wünschen der Jubilarin weiterhin alles Gute, sowie Befriedigung im Berufs- und Privatleben.

5 25 Dienstjahre, 16. November

Am 15. November waren es 25 Jahre her, seit Herr Marcel Lüscher voller Tatendrang die Schwelle des "Kernschen Hauses" das erste Mal überschritt. Sein erstes Tätigkeitsfeld fand er in der Endkontrolle II, bei Meister Springhardt. Es war damals die Startzeit für die Produktion der X-tausend Paillard-Objektive, für deren Qualität der Jubilar massgebend besorgt war.

Schon bald zeigte es sich, dass wir in ihm einen zuverlässigen, gewissenhaft spe-

ditiven Mann eingestellt hatten, der den nötigen Sinn für Objektivität besitzt und fähig ist, umfangreiche, schwierige Geräte zu testen.

In der EK I wurde Herr Lüscher in der Kontrolle des Reduktions-Tachymeters DK-RT und des Spitzenproduktes DKM 3 ausgebildet. Vorerst aushilfsweise, später selbständig, besorgte er die Kontrolle der elektro-optischen Theodolite für die photographische Registrierung von Flugkörperbahnen (EOTS).

"Hopp Aarau" tönte es damals auf dem Brügglifeld, als unser Jubilar noch im FC Aarau I als Flügelstürmer Tore schoss. Diesem Hobby blieb er treu; der spurt-schnelle Sportler läuft seinen Senioren-Gegnern heute noch mit dem Ball am Fuss draus und davon!

Die Familie Lüscher wohnt in Schöffland in einem gediegenen Eigenheim. Im Garten wächst Gemüse, das fast für die Selbstversorgung ausreicht.

Eine besondere Freizeitbeschäftigung bedeutet für den Jubilaren die Zubereitung des Sonntagsbratens am Cheminée.

Er lebt nach dem Motto: Wer rastet, rostet! In diesem Sinne wünschen wir Herrn Lüscher gute Gesundheit und Erfolg in seiner Tätigkeit.

6 25 Dienstjahre, 24. November

Herr Salvatore Parolini trat 1953 in unsere Firma ein. Nach kurzer Einarbeit in der Abteilung MP wurde ihm das Fassen der



anspruchsvollen Switar-Kinoobjektive übertragen.

Dank seiner beruflichen Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit konnte der Jubilar nach 8 Jahren in die Montageabteilung der Kinotheodolite übertreten. Während 16 Jahren half er mit, diese hochwertigen Instrumente so zu montieren, dass sie den Anforderungen der Kunden voll entsprachen. Diese Arbeit sagte dem Jubilar sehr zu, und er bedauerte es ausserordentlich, dass er, nach Ablieferung des letzten Instrumentes, diesen Arbeitsplatz verlassen musste.

Anfangs 1978 nahm Herr Parolini seine neue Tätigkeit in der Betriebskontrolle auf. Hier profitiert er von seiner langjährigen Erfahrung. Seine Mitarbeiter schätzen ihn als angenehmen Kameraden.

Als einer der ersten Gastarbeiter in unsere Firma eintraten, hat sich der Jubilar in seiner Wahlheimat sehr gut eingelebt. Wir wünschen Herrn Parolini für die Zukunft alles Gute, vor allem gute Gesundheit.

7 25 Dienstjahre, 7. Dezember

Am 7. Dezember sind es 25 Jahre her, seit Herr Anton Leardi seine Laufbahn als Mitarbeiter in unserer Schreinerei begonnen hat. Während fast 22 Jahren hat er für unsere Reisszeuge Holzetuis angefertigt. Wer sich noch erinnern kann weiss, dass jene Männer von damals von Kopf bis Fuss vom Holzstaub buchstäblich weiss waren,

7



8



9



10



bevor Staub und Späne automatisch abgeführt wurden.

Nach seiner vorübergehenden Tätigkeit in der Rohfabrikation wurde Herr Leardi aus organisatorischen Gründen dem Rohlager Metall zugeteilt. Hier sind seine Tätigkeiten vielfältig. Neben dem internen Palettentransport ist der tägliche Abfalldienst zu besorgen, was mit der zuverlässigen Aufbereitung der Metallabfälle verbunden ist. Diese Arbeiten führt er mit grosser Gewissenhaftigkeit und zu voller Zufriedenheit der Vorgesetzten aus.

Mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft hoffen wir, er habe noch viel Freude an der täglichen Arbeit und besonderen Spass bei seinen diversen Freizeitbeschäftigungen.

Pensionierungen

8 Pensioniert am 27. Oktober

Herr Fritz Lüscher trat im bereits fortgeschrittenen Alter von 46 Jahren in unsere Firma ein. Vorerst war er während 11 Jahren zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in der Nivellier-Montage mit dem Zusammenbau dieser Instrumente beschäftigt.

Ab 1970 übernahm er die neue Tätigkeit in RLM und führte auf Grund seiner Vorkenntnisse die ihm übertragenen Arbeiten rasch und selbständig aus. Immer wieder wurden Spezialwünsche einzelner Bezüger ebenso prompt erledigt wie die programmierten Aufträge. Unerhört muss das Volumen von Rohmaterial gewesen sein, und wer weiss, wieviele Tonnen es waren, die er meist allein, weil er es eben so wollte, ein- und ausgelagert hat. Seine robuste Natur und der eiserne Leistungswille brachten ihm in dieser Tätigkeit Anerkennung und dadurch viel Befriedigung.

Nun ist er nach 19jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Seine wertvolle Mitarbeit wurde allseits geschätzt und wir danken ihm für seine Treue und für das Vertrauen in uns Vorgesetzte.

Für den neuen Lebensabschnitt, die wahrscheinlich kommende intensive Gartenarbeit und vieles andere mehr wünschen wir ihm weiterhin gute Gesundheit und freudiges Erleben.

9 Pensioniert am 30. November

Als gelernter Werkzeugschleifer hat Herr Eduard Bürgi am 15. September 1952 seine Arbeit in der Werkzeugschleiferei aufgenommen und ist nun nach 26jähriger einsetzungsfreudiger und zuverlässiger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Seine ruhige Art, die oft eiligen Aufträge zu erledigen, hat sich jeweils auch auf seine Mitarbeiter übertragen. Herrn Bürgi war es nie zuviel, Extrawünsche entgegenzunehmen und prompt zu erledigen.

Als guter Schütze wird er sich weiterhin an guten Resultaten freuen und als aktiver Sänger im Männerchor seine Kameradschaft pflegen.

Wir danken Herrn Bürgi für seine wertvolle Mitarbeit und wünschen ihm für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute.

10 Pensioniert am 30. November

Herr Samuel Hediger trat am 30. November 1978 aus den Reihen der Aktiven aus. Nach 42 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in unserer Firma beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt.

Seit seinem Eintritt in die damalige Abt. R 2, im November 1936, arbeitete er als tüchtiger, pflichtbewusster Berufsmann in verschiedenen Sparten der Metallbearbeitung. 1962 wurde Herrn Hediger das Einrichten von Kurvendrehautomaten übertragen. Viel Geschicklichkeit und Fachwissen halfen ihm, diese anspruchsvolle Arbeit



während Jahren zu meistern. Seine fröhliche und ausgeglichene Natur vermochte viel zum guten Arbeitsklima in seiner Umgebung beizutragen.

Wir danken Herrn Hediger für seine wertvolle Mitarbeit und wünschen ihm und seiner Gattin für die kommenden Jahre alles Gute und viel Freude bei Musik und Gesang, sowie bei der Betätigung als "Hobby-Landwirt".

11 Pensioniert am 30. November

Am 12. November konnte Herr Albert Meier seinen 65. Geburtstag feiern und trat daher auf Monatsende in den Ruhestand.

Als Jüngling trat Herr Meier am 21. Mai 1929 in unsere Firma ein. Zuerst arbeitete er ein Jahr in der Zirkelfabrikation, um anschliessend eine vierjährige Feinmechanikerlehre zu absolvieren. Nach erfolgreich bestandener Prüfung arbeitete Herr Meier 31 Jahre in der Revolverdreherei und wurde im November 1965 in die Rohfabrikationskontrolle versetzt. Dazwischen gehörte er 15 Jahre der Arbeiterkommission an und seit 1969 betreute er die Betriebs-Sanität.

Herr Meier war stets ein angenehmer und sehr hilfsbereiter Mitarbeiter, der manchem Arbeitskameraden mit Rat und Tat behilflich war.

Seine Freizeit verbringt Herr Meier gerne in seinem tadellos gepflegten Garten oder bei gemeinsamen Wanderungen und



Reisen mit seiner Frau. Viel Zeit opfert er auch dem Samariterverein Buchs, dem er seit vielen Jahren vorsteht.

Wir danken Herrn Meier für seine langjährigen und treuen Dienste und wünschen ihm zu seinem neuen Lebensabschnitt alles Gute.

12 Pensioniert am 30. November

Nach 42 Jahren Tätigkeit in der Firma Kern beginnt für Herrn Jakob Stirnemann am 1. Dezember 1978 ein neuer Lebensabschnitt. Rückblickend möchten wir seine langjährige Mitarbeit in unserer Firma streifen.

1936 erfolgte der Eintritt in die Zirkelfabrik, wo er während zwei Jahren Schleif- und Polierarbeiten für Reisszeuge ausführte. Ab 1938 arbeitete Herr Stirnemann während 22 Jahren als Revolverdreher im Werk Schachen. Von 1960 bis 1967 wurde er auf dem Spezialgebiet des Linsenfassens eingesetzt, und zwar im Bereiche Kunden-Optik. Während der folgenden acht Jahre wurden ihm vielseitige Aufgaben in der Metallbearbeitung, vor allem Schleif- und Kontrollarbeiten, übertragen. Aus gesundheitlichen Gründen musste Herr Stirnemann anfangs 1976 die Arbeit für längere Zeit unterbrechen. Nachdem es sein Gesundheitszustand wieder erlaubte, führte er im Teilzeitverhältnis Montagearbeiten in der Abteilung MP aus.

Wir danken Herrn Stirnemann für die langjährige und treue Mitarbeit und

wünschen ihm, zusammen mit den Kameraden aus den verschiedenen Abteilungen seines Tätigkeitsbereiches, vor allem gute Gesundheit, ein frohes Gemüt und Zufriedenheit.

